

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Zu Populationsökologie und Artenschutz bei der Dohle (*Corvus monedula*)
im Main-Kinzig-Kreis in Hessen

Model, Norbert

1999

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-131657

Zu Populationsökologie und Artenschutz bei der Dohle (*Corvus monedula*) im Main–Kinzig–Kreis in Hessen

von NORBERT MODEL

1 Einleitung

Für die erste Hälfte dieses Jahrhunderts lag für Hessen und den Main–Kinzig–Kreis noch kein flächendeckendes Datenmaterial über die Brutbestände der Dohle vor (GEBHARDT & SUNKEL 1954). Heute gehört sie in Hessen mit 600–1.000 Paaren (SCHLOTE 1997) zu den gefährdeten Brutvogelarten (Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland–Pfalz und Saarland & Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz 1997). Es liegen aber nur für einige hessische Landkreise aktuelle Angaben zu Bestand, Bestandsentwicklung, Habitatwahl, Brutgeschehen usw. vor, für den Mainz–Kinzig–Kreis bisher noch nicht.

1988 wurde deshalb im Auftrag der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) und des Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV) erstmalig eine Bestandserfassung der Dohlenbrutpaare an sämtlichen bekannten Standorten im Main–Kinzig–Kreis durchgeführt (LÖB 1988). Der vorliegende Bericht soll an diese wie an die Erhebungen der letzten Jahre (s. Jahresber. der HGON für den Main–Kinzig–Kreis 1989–1992) anknüpfen.

2 Untersuchungsmethode

Alle traditionell besetzten Dohlenkolonien an Gebäuden und Masten wurden ein- oder mehrmals während und/oder nach Abschluß der Brutperiode kontrolliert. Die Ronneburg und die Türme in Gelnhausen wurden 1994 im Juni und Juli begangen und der Bestand anhand der diesjährigen Nester in Verbindung mit vorhergegangenen Gelegenheitsbeobachtungen abgeschätzt.

1995 wurde der Bestand während der Brutzeit durch Beobachtung der in Nischen und Öffnungen einfliegenden Altvögel abgeschätzt bzw. durch Begehung – soweit möglich – kontrolliert. Die beiden Umspannwerke am Kraftwerk Staudinger bei Großkrotzenburg konnten im April und Mai mehrfach betreten und die Neststandorte kartographisch festgehalten werden. Der Bestand am kleinen übersichtlichen Umspannwerk bei Niedermittlau wurde durch Kontrolle von außen ermittelt.

Erfassungsintensität und -homogenität waren 1994 geringer als 1988, so daß mit einer gewissen, allerdings niedrigen, Fehlerquote zu rechnen ist. Für 1995 sind die Daten aufgrund der jahreszeitlich früher durchgeführten Kontrollen wieder genauer.

Zur probeflächenhaften Erfassung und Gesamtabschätzung der Waldbrüterpopulation wurde 1994 der gesamte Bereich der Forstämter Bad Soden–Salmünster und Sinntal, 1995 erneut die Waldflächen des Forstamts Bad Soden–Salmünster sowie des Reviers Pfaffenhausen (Forstamt Jossgrund) auf Dohlenbesetzung der in den Jahren 1991–1994 (Schwerpunkt 1993) kartierten Großhöhlen kontrolliert. Die 1988 entdeckten Waldbruten hingegen betrafen lediglich Zufallsfunde bei einer Kartierung von Altholzinseln.

3 Ergebnisse

3.1 Brutverbreitung und Brutbestandsentwicklung

Die Brutverbreitung und die erfaßten Brutbestände 1988, 1994 und 1995 im Mainz–Kinzig–Kreis sind in Abbildung 1 und Tabelle 1 dargestellt. Bei den Gebäude- und Mastenbrütern muß für 1995 eine starke Bestandsabnahme von ca. 25 % gegenüber 1988

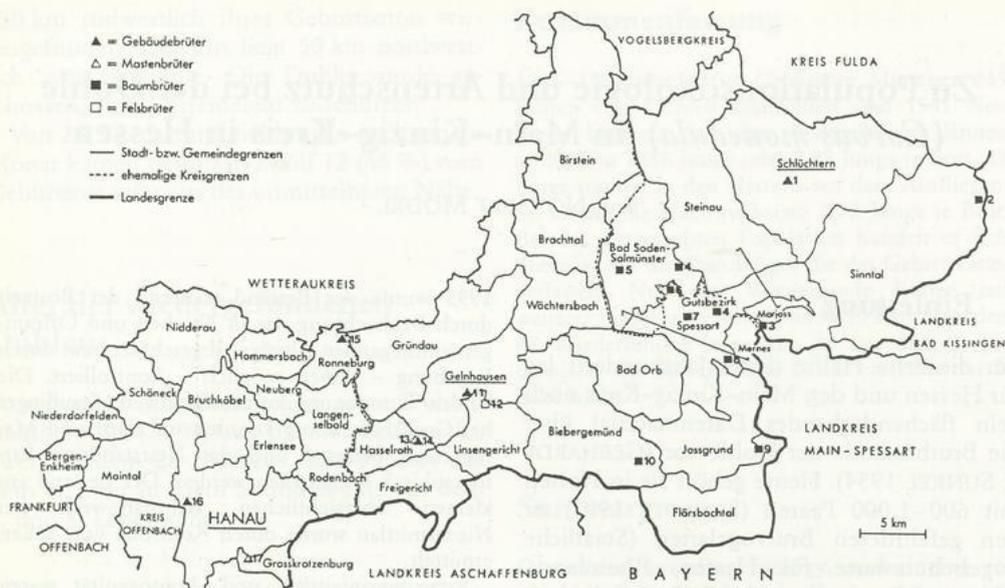


Abb. 1. Brutvorkommen der Dohle 1988, 1994 und 1995 im Main-Kinzig-Kreis (Hessen). Die Ziffern beziehen sich auf die in Tabelle 1 genannten Brutplätze.

konstatiert werden. Sie ist besonders deutlich (>50 %) in Gelnhausen (Türme) und Großkrotzenburg (Masten) zutage getreten.

In Bezug auf die 110 kV-Anlage des Umspannwerkes Staudinger muß darauf hingewiesen werden, daß bei der einzigen und leider späten Begehung am 30.5.1994 nur noch ein befolgtes Nest festgestellt werden konnte. Die größere Anzahl der am 18.5.1995 erhobenen Brutpaare sind jedoch ein Indiz dafür, daß hier auch schon im Vorjahr wahrscheinlich mehrere Paare brüteten.

Während die Anzahl der an Bauwerken brütenden Dohlen schon 1988 in befriedigendem Maße erfaßt wurde, lag der Waldbrüterbestand bisher völlig im Dunkeln und war nur durch Zufallsfunde belegt. (LÖB 1988). Da aber große Teile des Mainz-Kinzig-Kreises mit Wald bedeckt sind, war ein beträchtlicher Baumbritteranteil zu erwarten. Wie die flächendeckende Erfassung zweier Forstamtsbereiche und eines kleinen Teilbereichs eines dritten von insgesamt acht Forstämtern gezeigt hat, überschreitet der Baumbritteranteil sicherlich 25 % und könnte mög-

licherweise sogar mehr als die Hälfte aller Brutpaare umfassen. So ergibt sich bei einer linearen Hochrechnung auf die gesamte Waldfläche des Main-Kinzig-Kreises ein Baumbritterbestand von 103 Brutpaaren, was 1995 einem Anteil von 58 % am Gesamtbestand von 177–178 Brutpaaren entspräche. Dieser Anteil läge im Vergleich mit anderen Regionen oder Bundesländern sehr hoch. So nennt BEZZEL (1993) z. B. für Baden-Württemberg 5 %, für den Bezirk Suhl (Thüringen) 26 % und für Mecklenburg 50 % an Baumbrittern. Ob jedoch für den Mainz-Kinzig-Kreis die untersuchten Probeflächen (24 % oder 14533 ha des gesamten Waldbestandes) wirklich repräsentativ sind, kann z. Z. nicht eindeutig gesagt werden. Eine flächendeckende Kontrolle aller Wälder des Kreises wäre sicher eine lohnende Aufgabe, jedoch nur mit einem großen Mitarbeiterstab zu bewältigen. Die Anzahl der in der Tabelle 1 angegebenen Brutpaare spiegelt also noch nicht den wirklichen Brutbestand der Dohle im Kreisgebiet wider.

Tab. 1. Brutbestand und Brutorte im Main-Kinzig-Kreis 1988, 1994 und 1995 (n. k. = nicht kontrolliert).

Gemeinde/Stadt	Brutplatz	Anzahl Brutpaare			Beobachter	
		1988	1994	1995		
Schlüchtern	1) Kloster	n. k.	3	4-5	PREIS	
Sinntal	2) Revier Oberzell	n. k.	3	n. k.	SCHLOTE	
Steinau	3) Revier Marjoß	n. k.	4	n. k.	SCHLOTE	
Bad Soden-Salmünster	4) Revier Alsberg	n. k.	1	4	WOLF, MODEL	
	5) Revier Bad Soden	1	0		LÖB, HUBERT, EICHENAUER, WOLF	
	6) Revier Salmünster	n. k.	0	2	WOLF	
	7) Revier Häuserdick	n. k.	0	2	SCHLOTE, WOLF	
	8) Revier Mernes	n. k.	0	2	KLÜBENSPIES, WOLF, MODEL	
	Jossgrund/Flörsbachtal	9) Revier Pfaffenhausen	n. k.	n. k.	8	MODEL, PETER
	Biebergemünd	10) Revier Bieber	3	n. k.	n. k.	LÖB
	Gelnhausen	11) Marienkirche	4	2	1	KOCH, LÖB, MODEL, PETER
11) Ziegelturn		10	0	0	LÖB, PETER	
11) Schiffstorturm		0	2	2	KOCH, MODEL, PETER	
11) Haus am Bahnhof		3	0	0	LÖB, PETER	
11) Wasserturm		9	5-6	8	KOCH, LÖB, MODEL, PETER	
Linsengericht	12) Steinbruch bei Altenhaßlau	1	0	0	LÖB, PETER	
Hasselroth	13) Umspannwerk bei Niedermittlau	n. k.	6	15	KOCH, MODEL, PETER, POCKRANDT	
	14) Haus in Niedermittlau	1	0	0	LÖB, PETER	
Ronneburg	15) Ronneburg	0	10-15	12	KAISER, MODEL, PETER, ROLKO	
Hanau	16) Wasserturm Kesselstadt	0	1	1	JAHNEL, PETER	
Großkrotzenburg	17) Umspannwerk Staudinger (110 kV)		1	11	ANTONI, HOCK, KOCH, LÖB	
	17) Umspannwerk Staudinger (380 kV)		20	20	POCKRANDT, PORTELE, ULLRICH	
	17) Beide Umspannwerke	70			MAISCH, MODEL	
Summe		102	52-58	92-93		

3.2 Neststandorte

Im Main-Kinzig-Kreis sind derzeit folgende Neststandorte bekannt (s. auch Tab. 1):

- in Gebäuden, davon z.T. auch in Nistkästen (Türme in Schlüchtern, Gelnhausen, Ronneburg und Hanau),

- in Stahlträgern (Umspannwerke in Niedermittlau und Großkrotzenburg),
- in Bäumen (ausschließlich Schwarzspechthöhlen in Altbuchen der Forstämter Sinnental (zumindest 1994), Bad Soden-Salmünster und Jossgrund).

Die Dohlenbrutplätze an vom Menschen geschaffenen Konstruktionen (z. B. Türmen und Stahlträgern) dürften ziemlich vollständig erfaßt worden sein. Hierbei fällt auf, daß im Main-Kinzig-Kreis die sonst relativ seltene Nistweise an Stahlträgern mit mehr als 60 % gegenüber jener an Türmen vorherrscht. Die letzte nachgewiesene Felsbrut fand 1988 im Steinbruch bei Altenhaßlau statt. Andere Neststandtypen sind bisher nicht gefunden worden, auch keine Freibruten in den elf Saatkrähenkolonien des Main-Kinzig-Kreises (W. PETER, pers. Mitt.).

3.3 Bruterfolg

Über den Bruterfolg im Main-Kinzig-Kreis lassen sich keine detaillierten Aussagen machen, da nur in Ausnahmefällen direkte Nestkontrollen (meist in Verbindung mit Beringungen) möglich waren. 1996 wurden allerdings erstmals in der Revierförsterei Jossgrund-Pfaffenhausen alle Großhöhlenbäume bestiegen und Kontrollen durchgeführt. Dabei ergab sich für die 14 festgestellten Brutpaare (mit 26 Jungvögeln) ein Bruterfolg von 1,86 juv./BP (W. PETER, pers. Mitt.). Dieser Wert liegt unter dem Durchschnitt mitteleuropäischer Daten (BEZZEL 1993, DWENGER 1989).

4 Gefährdung und Schutz

4.1 Gefährdung

Genauere Untersuchungen über die Gefährdungsfaktoren im Main-Kinzig-Kreis fehlen bislang. Es fällt jedoch auch hier die Ausräumung, Verbauung und Intensivbewirtschaftung der Landschaft sicherlich am stärksten ins Gewicht. Ein wesentlicher Faktor ist zudem wohl der Verlust bzw. Störungen an Brutplätzen durch Renovierung von Gebäuden und Masten sowie die Beseitigung von Altholzinseln. Interspezifische Konkurrenz, Jagd, Witterungseinflüsse (z. B. 1996 Brutaus-

fall durch Stauwasser in zwei Baumhöhlen) etc. scheinen dagegen nur eine untergeordnete Rolle zu spielen.

4.2 Brutplatzsicherung

Grundsätzlich sollten alle bisher bekannten Dohlenbrutstandorte (an Gebäuden, Masten, Steinbrüchen und Bäumen) unbeeinträchtigt bleiben. Darüber hinaus ist es wichtig, verschlossene Traditionsbrutplätze wieder zugänglich zu machen und generell das Bruthöhlen- und Brutnischenangebot zu erhöhen.

Gebäudebruten

Bei Gebäude- wie auch bei Mastenbruten müssen Baumaßnahmen und Instandsetzungsarbeiten während der Brutzeit (von März bis Juli) unterbleiben. Verschlossene Nischen und Öffnungen sind wieder für Dohlen nutzbar zu machen und gegebenenfalls mit geeigneten Nistkästen zu versehen. In Zusammenarbeit mit der Stadt Gelnhausen konnten hier vor 1995 acht, 1995 sieben und 1996 zehn weitere Brutmöglichkeiten an fünf Gebäuden (Marienkirche, Schiffstator, Wasser-, Holz- und Ziegelturn) geschaffen werden. Damit wurde der Verlust alter Brutplätze teilweise kompensiert. Des Weiteren wurde im Frühjahr 1996 auch der Wasserturm in Hanau-Kesselstadt mit acht Dohlenkästen bestückt.

Zur gezielten Förderung der Dohle wurden spezifische Nistkästen entwickelt, die die Konkurrenz mit anderen Arten (wie Turmfalke, Schleiereule, Stadttaube) weitestgehend ausschließen.

Mastenbruten

Im Sommerhalbjahr 1994 fanden Anstricharbeiten an den Trägern der Umspannwerke bei Niedermittlau und Großkrotzenburg statt. Durch geeignete zeitliche und örtliche Staffelung dieser Maßnahmen in Absprache zwischen Preussen Elektra AG und HGON wurden negative Auswirkungen auf die Dohlenkolonien vermieden.

Felsbruten

Die Sandsteinbrüche bei Gelnhausen und Altenhaßlau zählten bis in die 1980er Jahre zu den Dohlenbrutstandorten im Main-Kinzig-Kreis und stellen potentielle Wiederbesiedlungsplätze dar. Deshalb gilt es, diese Standorte zu erhalten, keine weiteren Bauschuttablagerungen wie am Altenhaßlauer Steinbruch zuzulassen, Störungen durch Erschließung zu vermeiden und die Steinbruchsohle von nachwachsenden Pioniergehölzen freizuhalten.

Baumbruten

Überaus bedeutsam für die heimische Wald-dohlenpopulation ist die Erhaltung aller Großhöhlenbäume. Auf Initiative der HGON wurde von der Oberen Forstbehörde ein Pilotprojekt zur Erfassung und Erhaltung von Großhöhlenbäumen begonnen. So wurden 1991–1994 sämtliche Altbuchenbestände (>100 Jahre) aller Forstämter des Main-Kinzig-Kreises einer flächendeckenden Kartierung unterzogen und festgestellte Großhöhlenbäume markiert.

Sicherlich ist es aber mit dem Schutz von Einzelbäumen nicht getan; vielmehr dringt die HGON – schon aus Gründen der Störungsvermeidung und der Erhaltung potentieller Höhlenbäume – auf einen wirksamen Schutz (möglichst vieler) kompletter Altholzinseln und ihrer Biozöosen. Darüber hinaus sollte auch das Entstehen weiterer Altholzbestände durch die Forstwirtschaft gefördert werden.

4.4 Nahrungssicherung

Wie neuere Untersuchungen zeigen, liegt die Hauptursache beim Rückgang der Dohle im Fehlen geeigneter animalischer Nahrung zur Zeit der Jungenaufzucht (HÖLZINGER 1987, STREBEL 1991). Abhilfe kann nur durch eine Änderung der landwirtschaftlichen Bodennutzung, also Extensivierung auf einer ausreichend großen Zahl von Teilflächen (insbesondere Grünlandflächen), geschaffen werden. Gleichfalls wichtig ist die Erhaltung und

Neuschaffung einer reich gegliederten Landschaft mit Hecken, Rainen und Feldgehölzen als Nahrungsareal der Dohle. Ohne eine Entwicklung in die aufgezeigte Richtung ist die längerfristige Existenz der Dohle auch im Main-Kinzig-Kreis als nicht gesichert zu betrachten.

Zwar hat die HGON durch die von ihr initiierte Ausweisung der Kinzig- und Mainau als Landschaftsschutzgebiet, durch Unterstützung der Forcierung von behördlichen Extensivierungsprogrammen sowie der Eingriffsabwehr bzw. -reduzierung beim kontinuierlichen Landschaftsverbrauch im Main-Kinzig-Kreis einen wesentlichen Beitrag zum Dohlenschutz geleistet. Wie jedoch der Bestandsrückgang des bekannten Anteils der Dohlenpopulation in den letzten Jahren zeigt, müssen die eingeleiteten Biotop- und Artenschutzmaßnahmen konsequent und verstärkt fortgesetzt werden.

Danksagung

Die Herren H. ANTONI, K. EICHENAUER, M. HOCK, S. HUBERT, M. JAHNEL, L. KAISER, H. KLÜBENSPIES, J. KOCH, O. MAISCH, W. PETER, M. POCKRANDT, C. PORTELE, O. PREIS, H. ROLKO, M. SCHLOTE, K. ULLRICH und H. WOLF steuerten für diesen Bericht ihre Beobachtungsdaten bei. Die Forstämter Sinnatal und Bad Soden-Salmünster sowie die Revierförsterei Pfaffenhausen (M. WESTENBERGER) ermöglichten die Kontrollen der erfaßten Großhöhlen, die Stadt Gelnhausen das Anbringen und Kontrollieren von Nisthilfen in stadt eigenen Türmen, die Preussen Elektra AG, die 1994 ihre Renovierungsarbeiten äußerst rücksichtsvoll durchführte, den ungehinderten Zugang in die Umspannwerke. Ihnen allen sei hier herzlich gedankt.

Zusammenfassung

1994 und 1995 wurden während der Brutperiode im Main-Kinzig-Kreis alle traditionell besetzten Dohlenkolonien an Gebäuden bzw. Stahlmasten erfaßt und sämtliche bekannten Großhöhlen des Bereiches zweier Forstämter sowie eines weiteren

Revieres auf Dohlenbeflug untersucht. Die sonst seltene Nistweise an Stahlträgern überwiegt im Untersuchungsgebiet mit mehr als 60 % gegenüber dem Nisten an Türmen. Der Baumbrüteranteil an der Gesamtpopulation betrug mindestens 25 % und könnte nach einer Hochrechnung sogar 50 % überschreiten. Bei den Gebäude- und Mastenbrütern ergab sich für 1995 eine Bestandsabnahme von ca. 25 % gegenüber 1988. Bei den Baumbrütern fehlen jedoch vergleichbare Ergebnisse aus früheren Jahren. Der Bruterfolg von baumbrütenden Dohlen betrug 1996 im Revier Pfaffenhausen bei 14 Brutpaaren 1,86 Junge je Brutpaar.

Summary

On population ecology and species conservation of the Jackdaw (*Corvus monedula* L.) in the Main-Kinzig-Kreis (Hessen)

During the breeding period of 1994 and 1995 all traditional Jackdaw colonies at buildings respectively poles were recorded and all known big holes in the district of two forestry-offices and another forest-range occupied by Jackdaws were documented. The otherwise rare kind of nesting at steel girders is predominating the erection of the nest at towers with more than 60 %. The proportion of Jackdaws nesting in wood on the whole population amounts at least 25 %, though following an esteem it could even exceed 50 %. With the building and pole breeders in 1995 there is a loss of about 25 % compared to 1988; on wood breeders comparable results of earlier years are lacking, so it is impossible to give here a population trend. In 1996 the breeding success of 14 breeding pairs of wood breeding Jackdaws was 1.86 hatchlings per a breeding pair in the forest-range Pfaffenhausen.

6 Literatur

- BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Passeres – Singvögel. – Wiesbaden.
- DWENGER, R. (1989): Die Dohle. – Neue Brehm-Büch. 588. – Wittenberg Lutherstadt.
- GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. – Frankfurt am Main.
- Hessisches Statistisches Landesamt (1990): Hessische Gemeindestatistik. – Wiesbaden.
- HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 1.2: Gefährdung Schutz. Artenschutzprogramm Baden-Württemberg, Artenhilfsprogramme. – Karlsruhe.
- LÖB, B. (1988): Jahresbericht 1988 zur Bestandssituation der Dohle im Main-Kinzig-Kreis. Dohlenjahresbericht 1988. Herausgegeben von den Kreisverbänden des Deutschen Bundes für Vogelschutz und der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz im Main-Kinzig-Kreis. Unveröff. Bericht. – Rodenbach.
- SCHLOTE, M. (1997): Dohle – *Corvus monedula*. – In: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (Hrsg.): Avifauna von Hessen.
- Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland & Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (1997; Hrsg.): Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens – 8. Fassung, Stand April 1997. – Wiesbaden.
- STREBEL, S. (1991): Bruterfolg und Nahrungsökologie der Dohle in Murten. – Ornithol. Beob. 88, 217–242.

NORBERT MODEL, Brunnenreuther Weg 15, D-85051 Ingolstadt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [8_SH_2](#)

Autor(en)/Author(s): Model Norbert

Artikel/Article: [Zu Populationsökologie und Artenschutz bei der Dohle \(*Corvus monedula*\) im Main-Kinzig-Kreis in Hessen 65-70](#)